

Predigt Dritter Advent 11.12.2022, Jesaja 40, 1-11

Jesaja malt mit starken Farben. Jesaja malt und zeigt ein Bild von dem, was man eigentlich nicht zeigen kann: ein Bild vom Trösten. Ein Bild von der großen Wiedergutmachung. Er lässt eine Landschaft entstehen vor aller Ohren. Einen Weg, der durch die Wüst führt mit Tälern, Bergen und Hügeln. Eine Wüste, die sich öffnet für Gott. Er kommt um erfahrenes Leid wieder auszugleichen.

40, 1Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. **2** Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat die volle Strafe empfangen von der Hand des Herrn für alle ihre Sünden. **3** Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! **4**Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; **5**denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des Herrn Mund hat's geredet.

Jesaja malt. Er malt den Weg durch die Wüste. Es ist eine böse Wüste. Die Wüste der Knechtschaft und der Schuld, ein Ort, an dem Menschen erniedrigt werden. Schwere Schuld und volle Strafe. Wie Bleigewichte, die den leichten Lauf des Lebens hindern. Untröstlich.

Die Wüste ist der Ort, an dem Menschen merken, wie schwach sie sind. Unvollkommen, fehlbar. Sterblich.

Ausgerechnet an diesem Ort soll Neues entstehen.

Die unwirtliche Gegend wird für einen Feiertag vorbereitet.

Für einen Tag, da der Herr kommt, um alle Traurigkeit zu vertreiben. Es ruft eine Stimme, es spricht eine Stimme.

Es spricht eine Stimme: Predige, dass alles Fleisch wie Gras und wie eine Blume auf dem Felde ist. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, doch Gottes Wort bleibt ewiglich.

Es ruft eine Stimme: Macht den Weg frei. Es spricht eine Stimme: alles vergeht, was auf Erden ist. Doch einer ist da, der es aufhalten kann. Der lebendige Gott kommt in die tote Welt. Er gleicht die Unebenheiten aus. Der Wüstenwind lässt Gras verdorren, die Blumen welken. Traurige Erfahrungen begleiten das Leben. Zu allen Zeiten. Erst die Traurigkeit aber ruft den Trost wach. Nur wer traurig ist, möchte sich trösten lassen. Der Trost ist dafür gemacht, das zu ändern. Umkehren, was kahl, krank. Tot. Dunkel. Steinig. Undurchdringlich ist. Was undurchdringlich ist, begehbar machen: Das kann nicht jeder. Gott kann es. Sein Weg dahin führt durch die Wüste. Jesaja malt mit starken Farben. Er malt das Bild vom Unheil. Wie schnell das gehen kann, war in Dresden gestern durch die dramatische Geiselnahme zu sehen. Ein trauriges Los für Opfer und Täter. Hintergrund offenbar eine familiäre Drucksituation. Untröstlich.

Und neben den persönlichen Schicksalen ist in der Welt so viel Untröstliches zu hören und zu sehen.

Korruption im Sog des Fußballkommerzes in der Wüste von Qatar. Eisiges Leid durch den Krieg, den Russland gegen die Welt kämpft. Bittere Not, die Frieden und Leben erstickt.

Die Dürre des Krieges. Die Dürre von Hass und Gier.

Wann wird das wieder gut? Ja, ein Wieder-Gut-Machen, wann?

Die Wiedergutmachung für alle zerschlissenen Seelen, so wichtig ist sie. So wichtig. Damit die quälende Erinnerung sie loslässt. Denn sie verkümmern sonst. Die Seelen. Die Erinnerung steckt ihnen noch in den Knochen.

Die Alten und die Kinder, die zarten unschuldigen, das Männervolk, die starken, wortkargen und die Frauen. Die schönen, duldsamen. Es steckt ihnen noch in den Knochen wie schlimm alles war. Die Tränen, die sie weinten an den Wasserfluten Babylons, sie sind noch nicht getrocknet. Es ist dieses Weinen um die verlorenen Leben; die nie gelebten, die nur gehofften, die nur gedachten, nur gewünschten. Ein Weinen, das getröstet werden soll.

Mein Weinen. Dein Weinen. Über verpasste Chancen, nicht gefundene Auswege. Dein Weinen darüber, dass du dich nicht mehr verstehst mit alten Freunden. Dass die Zeit so rasant verfliegt und vieles nicht mehr nachvollziehbar ist. Weltschmerz. So sagten die Alten. Angst vor dem Ende.

Weltende

**Es ist ein Weinen in der Welt,
als ob der liebe Gott gestorben wär,
und der bleierne Schatten, der niederfällt,
lastet grabesschwer.**

**Komm, wir wollen uns näher verbergen ...
das Leben liegt in aller Herzen
wie in Särgen.**

**Du! wir wollen uns tief küssen –
es pocht eine Sehnsucht an die Welt,
an der wir sterben müssen.¹**

Die deutsch-jüdische Dichterin Else Lasker-Schüler hat mit ihren Worten der Traurigkeit ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Tröste dich, tröste dich mein Volk Comfort Ye – Der Mann aus Halle, der mit der Lockenperücke, Georg Friedrich, nach England weit gezogen, der hat in ernster Stunde die Worte von Jesaja zu unvergänglicher Dichte, zu unnachahmlicher Reinheit und Schönheit verholten.

Wie konnte ihm das gelingen? Hatte auch Händel das Weinen in der Welt gehört, das in seiner namelosen Trauer so weit bringt, dass Ewiges daraus wachsen kann...? Vermutlich hat er das Weinen, aber mehr noch er hat den Trost gehört und so mit seinen Worten, dem Trösten ein bleibendes Denkmal gesetzt. Auch in den Tönen spiegelt sich, was der alte Prophet den Israeliten vor Aug und Ohren führte.

**Zion, du Freudenbotin, steig auf einen Berg; erhebe deine Stimme mit Macht;
erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott! Er
kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Was er gewann, ist bei ihm, und was
er sich erwarb, geht vor ihm her. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird
die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die
Mutterschafe führen.**

¹ Else Lasker-Schüler (1869 - 1945), deutsch-jüdische Dichterin, Vertreterin der avantgardistischen Moderne und des Expressionismus in der Literatur. Kleist-Preis 1932 Quelle: Lasker-Schüler, E., Gedichte. 1905

Jesaja malt mit starken Farben. Er malt das Bild von der Wiedergutmachung für erfahrene Dürre, für überstandenes Leid. Für die Dürre der Knechtschaft. Den Kahlschlag der Unterdrückung. Diese Wiedergutmachung aber wird nicht von Israel gefordert – sondern von Gott geschenkt. Das ist besonders. Trost ist selbstlos. Wer tröstet, hat davon nichts. Das Volk selber soll getröstet werden – und es soll die Aufgabe übernehmen, anderen fortan Trost zuzusprechen. Das ist der Gewinn.

Siehe, da ist euer Gott; siehe, da ist Gott der Herr! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen.

Jesaja malt mit starken Farben. Er malt das Bild von der Verständigung. Von einem Frieden, der neues Leben gebiert. Wo vorher unfruchtbares Land gelegen hat, da entsteht das neue Paradies. Gottes Stimme weckt Fruchtbarkeit in der Dürre. Gras wird wachsen, so viel grünes Gras, dass der Schafhirte mehrere Lämmer gleichzeitig tragen muss. So viel. Wiedergutmachung. Gott bietet sie an. Er spricht.

Die Stimme des Hirten, die freundlich redet – das ist ein geheimer Code um die verirrte Herde zusammen zu halten, die verwirrte Schar zu beruhigen. So macht ein Hirte das. Der Herr ist mein Hirte. Ohne große Vorwürfe, ohne großes Auf- oder Abrechnen, ohne Geschrei und Gezeter. Das ist sein Rezept für den gelungenen Trost. Freundlich reden.

Trösten con-solari: das heißt sowas wie fest stehen und wieder sicher gehen können, wie der befestigte, ebene Weg durch Wüstenwildnis. Trösten ist vielleicht weniger, **was** man sagt als vielmehr, wie man es tut. Nämlich: freundlich reden. Das ist das Geheimnis gegen die Dunkelheit. Freundlich redet der Hirte mit den Seinen. Was dem Hirten die Herde, sind den Menschen ihre Beziehungen, Freundschaften, Gruppen, Familien. Die drei einfachsten Worte, die jeder in der Familie beherrschen sollte, sind **bitte, danke** und bei passender Gelegenheit, verzeih mir!

Ich könnte der Verlorenheit mich hingeben. Könnte dem Wüstenwind und den kahlen Felsen erlauben, zum Sinnbild meines Lebens zu werden.

Ich könnte alles Elend, das mich umzingelt als Strafe für versäumte Wohltat sehen, könnte mich einmauern in Gram, mich zuwehen lassen vom rauen Sand, der alle Freude und alles Lachen erstickt. Ich kann aber auch die Ohren öffnen und die Verse des Jesaja zu mir gesagt hören:

Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat.

Wie goldene Äpfel auf einer silbernen Schale, so ist ein rechtes Wort zur rechten Zeit. Das sagen die Sprüche Salomos. Das ist das rechte Wort, Gott spricht es: Tröstet, mein Volk. Tröstet. Denn ich bin da, damit ihr fest steht und wieder sicher gehen könnt.

Amen